

ANGELHAKEN

Die Zeitschrift des VÖAFV Graz
www.voeafv-graz.at

Ausgabe 1/2005

Kartenausgabe 2005

ALLE TERMINE AUF EINEN BLICK!

Nacht der Berichte

RÜCKBLICK AUF DIE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Reise in den Süden II

DIE SAVA BOHINJKA

JUGENDLEHRGÄNGE:

**WENIGER
IST MEHR!**

ÖKOSTROM: DIE WAHRE ZUKUNFT?



INHALT

THEMA

Ökostrom –
Die wahre Zukunft? Seite 3

RÜCKBLICK

Die Jahreshaupt-
versammlung Seite 4

UNSERE REVIERE

Von der Gleinz Seite 6

Aus den Revieren Seite 7

WISSENSWERTES

Weniger ist mehr –
Jugendlehrgänge Seite 8

Goldener Herbst Seite 10

Flohmarkt 2004 Seite 12

Fischrettung an der
oberen Kainach Seite 14

Schneider – Strömer Seite 15

Giebelproblematik Seite 16

Bessere Strukturen
am Lobmingbach Seite 17

ANGELSTORY

Die Sava Bohinjka Seite 18

PORTRAIT

Wolfgang
Baumgartner Seite 20

DIES & DAS, TERMINE

Termine, Geburts-
tage, Buchtipps Seite 21



Der „Angelhaken“ ist keine Fischerzeitung im herkömmlichen Sinn, sondern das offizielle Mitteilungsorgan des VÖAFV Graz.

Alle in dieser Zeitschrift publizierten Termine haben daher für die Mitglieder unseres Vereines definitiven Charakter. Bekanntlich werden bedeutende Ter-

mine immer auf Seite 22 angekündigt. Es empfiehlt sich daher, zuerst einen Blick auf diese Seite zu werfen, um keine wichtigen Termine und Hinweise zu versäumen. Die Leser von Tageszeitungen welche dem Sportteil zuerst Beachtung schenken – also Zeitungen von hinten nach vorne lesen – werden damit keine Probleme haben.

Alle Mitglieder die über einen Internet Anschluss verfügen, werden darauf hingewiesen, sich öfters auf unserer Homepage www.voefv-graz.at umzusehen. Wir versuchen mit diesem Medium so aktuell wie möglich zu

EDITORIAL

handeln und stellen nicht nur Termine sondern auch andere Ereignisse ins Netz. Ich weise deshalb eindringlich darauf hin, da vor allem die Mitglieder der Wohnadressen mit der Postleitzahl 8010 den Angelhaken 4/2004 durch verspätete Postzustellung leider nicht rechtzeitig erhielten, um vom Termin des Angelhaken-Flohmarktes Kenntnis zu erhalten und deshalb auch nicht daran teilnehmen konnten. Schade, es war nämlich eine tolle Veranstaltung. Wir werden uns in Hinkunft bemühen unsere Zeitschrift noch früher zur Post zu bringen, denn Laufzeiten von 14 Tagen auch innerhalb des Großraumes Graz scheinen trotz neuem Verteilungszentrum keine Seltenheit mehr zu sein, die Einsparungsoffensive trägt sicherlich auch noch ihren Teil dazu bei.

In der aktuellen Ausgabe, die Sie nun in Händen halten, haben wir die detaillierten Termine für die Lizenzausgaben dargestellt. Dazu eine höchst erfreuliche Mitteilung: Die Lizenzpreise inkl. Verbandsgebühr bleiben gegenüber dem Vorjahr unverändert! Keine Selbstverständlichkeit, betrachtet man die allgemeine Entwicklung von Fischereilizenzpreisen. Um den Preis einer Generallizenz des VÖAFV Graz mit seiner großen Vielfalt an Fließgewässern und stehenden Gewässern bekommt man andernorts nicht einmal eine Jahreskarte für einen besseren Karpfenteich. Und erst die Möglichkeit des Huchenfischens! Kleines Beispiel gefällig? Da gibt es in Österreich exklusive Fischereireviere für die man mit viel Glück eine Huchen-Lizenz bekommt. Unter Aufsicht eines Guides entlässt man Sie dann – natürlich ohne jegliche Fanggarantie – ans Wasser, für schlappe 500,- Euro – pro TAG! Sie sehen also, das Preis/Leistungsverhältnis der Jahres-Lizenzen unseres Vereines kann man als hervorragend bezeichnen! Petri Heil 2005

Ihr Gerhard Schadl

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: VÖAFV Graz, Postfach 1280, 8021 Graz.
Redaktionsleitung: Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, gerhard.schadl@utanet.at, Walter Maderer, Vogelweiderstraße 30, 8010 Graz, walter.maderer@inode.at.

Redaktionsteam: Franz Schuster, Alfons Prettnner, Hans Ljubic, Gert Richter, Anja Genser.

Layout: Martin Genser. **Grundlegende Richtung:** Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine etc. des VÖAFV Graz sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei. Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen. Fotos, wenn nicht ausgewiesen: Angelhaken

Druck: Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.

Bankverbindung: BAWAG Graz, Kto.-Nr. 86210-713-303, BLZ: 14000

Der Angelhaken als Download auf der offiziellen Homepage des VÖAFV-Graz: www.voefv-graz.at

Relativ oft geistert derzeit bedingt durch die anstehende 380 KV-Leitung der Begriff Ökostrom durch die Medien.

von FRANZ SCHUSTER

Es wird sehr viel und ausgiebig darüber diskutiert und im ersten Augenblick wird sich wohl manch einer der Fischer sagen was geht mich das an. Nun ja es ist halt so, dass jeder daheim den Schalter umlegt und erwartet das Radio oder TV anlaufen, dass Licht brennt oder andere E-Geräte funktionieren. Jeder der sich etwas näher mit der Materie befasst, weiß aber, dass Strom kein „Mascherl“ trägt. Im europaweit zusammenhängenden Stromverbund fließt natürlich auch Strom aus Atomkraftwerken ein, obwohl man selbst dagegen ist. Nun besinnt man sich, da sich der Ökostrom ja besser und teurer verkaufen lässt und auch massiv gefördert wird, auf Windkraft- und Kleinwasserkraftwerke.

Bedenkt man jedoch die Relation zwischen Aufwand, Umweltbeeinträchtigung und Ertrag so sieht die Sache schon etwas anders aus. Man muss schon sehr viele riesige, die Umwelt verschandelnde Windräder aufstellen um auf eine annehmbare Kosten/Nutzenrechnung zu kommen.

Nicht viel besser schaut es bei den Kleinwasserkraftwerken aus. Wenn man bedenkt dass die EU – Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) geschaffen wurde um bis zum Jahr 2016 alle Gewässer in der Struktur zu verbessern, durchgängig für Fische und alle Wasserbewohner zu machen, oder zumindest den derzeitigen Zustand zu erhalten beziehungsweise nicht zu verschlechtern, so muss man sich schon fragen, wie ein Konzept eines Kleinwasserkraftwerkes in dieses Schema passen soll. Man wird kaum die finanziellen Mittel aufbringen können um jedem dieser Kraftwerke eine Fischaufstiegshilfe anzuschließen, zumal es ja nicht einmal möglich ist die vielen bestehenden Kraftwerke nachzurüsten. Überdies steht die geringe Ausbeute an Energie in keiner Relation zum ökologischen Schaden den diese Kleinwasserkraftwerke anrichten. Gerade die kleinen Gewässer sind es die meist noch die

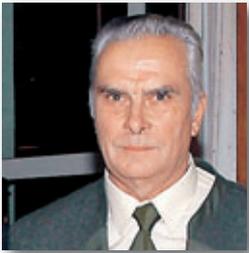


DIE WAHRE ZUKUNFT?

letzten Fließwasserabschnitte ohne Eingriffe aufweisen und die als Laich- und Aufzuchtswässer überaus wichtig und von eminenter Bedeutung sind. Sie bieten Fischarten, die in größeren, von Kraftwerken und regulierten, ausgepflasterten Abschnitten geprägten Gewässern keinen geeigneten Lebensraum mehr finden, eine Rückzugsmöglichkeit. Hier derartig in die Natur einzugreifen, wo andererseits um Millionenbeträge renaturiert wird, kann wohl weder im Sinne der E-Wirtschaft noch weniger im Sinne der Gewässerbesitzer und Pächter sowie des Natur- und Tierschutzes sein. Es liegt wohl auch an den Fischern den Vereinen und den betroffenen Organisationen hier an die Öffentlichkeit zu gehen und diese über die Vor- und Nachteile solcher Projekte, die sicherlich gut gemeint sind zu informieren.

Wie schlecht die Öffentlichkeit informiert ist zeigt sich am Beispiel der 380 KV – Leitung. Hier wird sehr oft argumentiert das die Masten die Landschaft beeinträchtigen und man die Leitung unterirdisch verlegen sollte. Nun sind die Kosten für eine solches Vorhaben achtmal so hoch wie bei einer Freileitung, was aber die wenigsten zu wissen scheinen ist die Tatsache, dass bei einem Erdkabel eine 90 km lange Erdtrasse mit einer Breite von 35 Meter und einer Tiefe von mindestens 1,70 Meter quer durch die Oststeiermark gegraben werden müsste. Ich glaube es kann sich jeder vorstellen welches der bessere Weg ist. Wieder einmal liegt es auch an uns Fischern diejenigen zu informieren die sich nicht so viele Gedanken um die Zukunft unserer Natur und damit unseren Lebensraum machen. ➔

EHRUNGEN 2004



Josef Kollegger
Verbandsabzeichen in Gold
für 50 Jahre Mitgliedschaft



Erwin Suppan
Verbandsabzeichen in Silber
für besondere Verdienste



Franz Horvath
Verbandsabzeichen in Gold
für 35 Jahre Mitgliedschaft



Günter Plattl
Verbandsabzeichen in Silber
für 25 Jahre Mitgliedschaft



Franz Kreuzweger
Verbandsabzeichen in Silber
für besondere Verdienste

Fotos: Helge Sommer



NACHT DER BERICHTE

von ALFONS PRETTNER und GERHARD SCHADL

*Ein Rückblick auf die Jahreshauptversammlung 2004,
die am 21. November im Brauhaus Puntigam stattfand.*

Obmann Kröpfl konnte rund 150 Mitglieder im Brauhaus Puntigam begrüßen. Im Anschluss an die Gedenkminute entbot Dr. Kräuter Grüße des Vorstandes und berichtete über Schwierigkeiten in der Verbandsarbeit. Nach dem Geschäftsführerwechsel wurde kein geeigneter Nachfolger gefunden. Der Kauf des Reviers der Sektion Leoben erfolgte trotz positiven Beschlusses nicht – eine bedenkliche Vorgehensweise. Rund 20.000,- Euro werden jährlich an den Verband abgeführt, dafür könne man sich Gegenleistungen erwarten. Erfreuliches von der Landesorganisation Steiermark: Die illegalen Wasserentnahmen wurden eingeschränkt bzw. ab-

geschafft. Ein Jugendprojekt und Programm ist im Entstehen, in Zukunft wird auch mit behinderten und erkrankten Kindern gearbeitet. Einen Rückschlag gab es bei der Regulierung der Kormoranbestände. Trotz Beschluss des Landtages, der die Bejagung auf den Schlafplätzen ermöglichen sollte, musste zur Umsetzung das Jagdgesetz geändert werden – dies wird leider nicht erfolgen.

Bericht des Obmanns: Für die Generalversammlung 2005 werden neue Vereinsstatuten eingebracht. Die Lizenzpreise werden 2005 nicht erhöht. Kröpfl absolvierte zwölf Wasserrechtsverhandlungen, nahm an allen Lizenzausgaben teil und unterstützte aktiv die Aquarienausstellung in

Seiersberg. Die Festschreibung der Eigentumsrechte des Vereines im Grundbuch wurde erfolgreich abgeschlossen. Weniger erfreulich: Nach rund elf Jahren Arbeit am Lannacher Weiher hat Franz Hofer seine Tätigkeit als Teichwart wegen Meinungsverschiedenheiten beendet. Jugendwart Wolfgang Baumgartner beendete ebenfalls seine Funktion. Der Obmann bedauerte diese Schritte und sprach beiden Kollegen Dank für ihre Arbeit aus.

Bericht des Kassiers und der Kassenkontrolle: Klaus-Jürgen Rudowsky präsentierte einen positiven Jahresabschluss. Die Rechnungsprüfer unter Leitung von Fritz Hierhold hatten bei der Prüfung der Vereinsgebarung



Rund 150 Mitglieder unseres Vereines fanden die Zeit, der Jahreshauptversammlung beizuwohnen

nichts zu beanstanden und stellen den Antrag auf Entlastung des Kassiers, welcher einstimmig beschlossen wurde.

Bericht des Schriftführers: Hauptaufgabe ist die chronologische Dokumentation des Vereinsgeschehens, die Protokollierung der Vorstands- und Ausschusssitzungen, das Verwalten aller wichtigen Schrift- und Datensätze, sowie das Verfassen von Meldungen an Behörden. Weiters die Herstellung aller Drucksorten, die Erstellung von Tagesordnungen, die Mitarbeit bei Veranstaltungen und die Vertretung des Vereines nach außen hin.

Bewirtschaftungsreferat: Gert Richter veröffentlichte die Fangstatistik 2003. Demnach wurden 4.501 Fische mit 4.804 kg Gewicht entnommen. Ein Zeichen, dass man in unseren Revieren gut fangen kann und die Bewirtschaftung funktioniert. Das Aufzucht Team um Georg Herzog brachte wieder zahlreiche Forellen in un-

re Gewässer ein, die Artenschutzprojekte greifen.

Bau und Ökologie: Der Rückbau der „Terminatorwelle“, die Bekämpfung des Schwallbetriebes, eine bessere Dotation der Restwasserstrecken, die Durchgängigkeit des Andritz Baches und umfangreiche Baumaßnahmen am Lannacher Weiher waren maßgebliche Aufgaben.

Jugend: Drei große Jugendveranstaltungen fanden 2004 statt, bis zu 39 Jugendliche nahmen an den einzelnen Terminen teil. 17 „freie Fischen“ mit 90 Kindern wurden durchgeführt, die größte Gruppe bei einem Jugendzeltlager in Oeynhaus gestell. Wolfgang Baumgartner bedankte sich bei seinen Helfern ohne deren Hilfe die Arbeiten nicht zu bewältigen gewesen wären.

Öffentlichkeitsarbeit: Schwerpunkt war die Aquarelschau in Seiersberg und die Gestaltung des „Angelhakens“. Die Vereins Homepage www.voeafv-graz.at weist bereits nach kurzer Laufzeit weit über 10.000 Zugriffe auf!

Disziplinarausschuss: Dr. Uwe Niernberger hielt sieben Verhandlungen ab wobei sechs bereits aus dem Jahr 2003 anhängig waren. Ergebnis: fünf Schuldsprüche, ein Freispruch und ein teilweiser Schuldspruch, wobei die Strafen sich in Lizenzentzügen von einer Woche bis zu einem Jahr bewegten. 2004 gab es nur eine Übertretung, die Verfahren haben also abgenommen, wozu die Aufseher-schulungen durch Hans Ljubic sicher ihren Beitrag geleistet haben.

Im Anschluss an die Referatsberichte erfolgte die Neuwahl der Kassenkontrolle, Fritz Hierhold, Erwin Koch und Kurt Weber wurden einstimmig gewählt. Unter Allfälliges gab es einige Wortmeldungen wie etwa von Josef Spedel, der die Disziplin der Mitglieder bei der Vermeidung von Umweltverschmutzung lobend erwähnte. Klaus Glatz legte aus persönlichen Gründen sein Zertifikat als Aufseher für das Revier Mur-Nord zurück. Der scheidende Teichwart des Lannacher Weihers, Franz Hofer, wünschte den Anwesenden Gesundheit und viel Erfolg. ➔

EHRUNGEN 2004



Hannes Ochensberger
Verbandsabzeichen in Silber
für 25 Jahre Mitgliedschaft



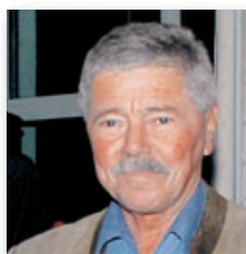
Helmut Russ
Verbandsabzeichen in Gold
für 35 Jahre Mitgliedschaft



Otto Hiebaum
Verbandsabzeichen in Silber
für 25 Jahre Mitgliedschaft



Viktor Stebegg
Verbandsabzeichen in Gold
für 35 Jahre Mitgliedschaft



Walter Sommer
Verbandsabzeichen in Gold
für 35 Jahre Mitgliedschaft



Walter Schweiger
Verbandsabzeichen in Gold
für 35 Jahre Mitgliedschaft

Folgende mit Ehrungen ausgezeichnete Mitglieder waren bei der Versammlung leider verhindert. Es sind dies:

*25 Jahre Vereinszugehörigkeit,
Verbandsabzeichen in Silber:*

Josef Löffler

Franz Pucher

Peter Schultz



Anja Genser
Verbandsabzeichen in Silber
für besondere Verdienste

*35 Jahre Vereinszugehörigkeit,
Verbandsabzeichen in Gold:*

Ferdinand Klobasa

Martin Leitner

Walter Mayer

Erich Sracnik

*50 Jahre Vereinszugehörigkeit,
Verbandsabzeichen in Gold:*

Gottfried Rohrer

Franz Rohrer



Martin Genser
Verbandsabzeichen in Silber
für besondere Verdienste



VON DER GLEINZ

Ein seit Jahrzehnten ausgebeuteter und brutal veränderter Lebensraum und dennoch eines der an Arten reichsten Gewässer unseres Vereins.

von GERT RICHTER

Kaum zu glauben, aber annähernd sieben Kilometer von ihrer Mündung entfernt entspringt sie als Freidorfer Gleinz und Zeierlinger Gleinz. Nicht mehr als ein Rinnsal, muss sie mit ihrem wenigen Wasser bereits zahlreiche Teichanlagen speisen. Viele kleine Ortschaften wurden nach ihr benannt. Gleinz, Hochgleinz, Mönichgleinz, Michlgleinz, Weniggleinz, alle zeugen von der Nähe zu dem kleinen Niederungsflüsschen. Einst zogen sich unzählige Mäander durch den gesamten, feuchten Talboden. Die fruchtbare Erde weckte den Wunsch nach Landgewinnung und so wurde nach und nach das ganze Tal trockengelegt. Dabei war man, wie so oft, viel zu gründlich und veränderte die Landschaft radikal, ohne die Folgen zu bedenken. Restlos alle Mä-

ander mussten verschwinden, kein Altwasser, kein Auwaldrest, zeugt heute noch von einst paradiesischen Verhältnissen, in einem Tal voller Wasserwildnis. Hart verbaut, alle Strukturen entfernt, ausgeräumt, sogar die Sohle hat man in unsinniger Weise verpflastert. Nur sehr langsam kommt streckenweise ein bisschen Uferbewuchs zurück, bilden sich wieder kleinräumig naturnähere Verhältnisse. In den wenigen Nischen konnten sich nur einige der ursprünglichen Fischarten bis heute behaupten. Die harte Regulierung und ihre Folgen haben viele nicht überlebt. Auch ihr Wasser weckte seit jeher Begehrlichkeiten. Ich sage immer: „Die Gleinz muss auf ihrem Weg durch tausend Teiche laufen“ (auch wenn es offiziell **nur** 300 registrierte Teichwirtschaften sind). Von Teichen und intensi-

ver Landwirtschaft geprägt, ist dies natürlich ihrer Wasserqualität nicht gerade förderlich. Auf der anderen Seite findet man deshalb aber eigentlich alle Fischarten, welche in den Teichen gehalten werden, auch in der Gleinz wieder, was fischereilich gesehen, sehr interessant ist. Es sind nicht immer die ökologisch richtigen Arten, dennoch gibt es oft Überraschungen. Auch einige wertvolle Kleinfischarten konnten sich bis heute erhalten. Arten wie Steinbeisser, Bachschmerle, Hasel, Schneider, Bitterling und Nerfling sind heute, auch in ökologisch besseren Lebensräumen, schon sehr selten. Um so erfreulicher, dass sie in der Gleinz noch vorhanden sind. Einst kamen fast alle Fischarten aus den Einzugsgebieten von Stainz, Laßnitz und Sulm auch hier vor. Früher ein wichtiges Laichgewässer für viele



Die Bachschmerle ist eine der Fischarten, die in der Gleinz vorkommen

Arten, haben es diese heute in der Gleinz sehr schwer. Eine über vier Meter hohe Sohlstufe auf Höhe der Waldschacher Teiche, verhindert heute noch, dass aufsteigende Fische den Oberlauf erreichen können. Nach Auflösung einer weiteren Sohlstufe im Vorjahr, sind

auch Bestrebungen im Gange, hier ein Umgehungsgerinne zu schaffen. Endlich soll die Gleinz nach über drei Jahrzehnten wieder für Fische vollkommen durchgängig werden. Ein weiteres Problem für die Fische der Gleinz ist auch die, in Trockenzeiten, sehr geringe Wasserführung. Bei starken Niederschlägen jedoch, füllt sich das Flussbett sehr schnell bis an den Rand. Dennoch, allen Defiziten zum Trotz, ist die Gleinz ein interessantes Fischwasser geblieben, wo außer Salmoniden, heute wieder so ziemlich alle Arten, der Region entsprechend, vertreten sind. Mit großen Aiteln ist ebenso zu rechnen, wie mit Barsch, Hecht,

Karpfen und Schleie. Im Unterlauf sind vereinzelt Barbe, Nase, Brachse, Güster, Nerfling und Rußnase anzutreffen. Laube, Schneider, Giebel, Gründling, Bachschmerle und Kaulbarsch sind überall vorhanden. Abgerundet wird der Fischbestand durch Exoten aus den vielen Teichwirtschaften. So finden sich sporadisch Sonnenbarsch, Schwarzbarsch, Aal, Amur, Marmorkarpfen, Tolstolob, Zwergwels, diverse Kois, Goldorfen, Rapfen und die unvermeidlichen Blaubandbärblinge. Man sieht also, das Angeln an der recht kleinen Gleinz ist spannend und abwechslungsreich. Im Frühjahr, wenn die Ufervegetation noch nicht allzu dicht ist, findet sogar der Fliegenfischer eine interessante Fischerei, die immer gut für Überraschungen ist. Sehr große Fische sind allerdings auf Grund des nicht wirklich großen Lebensraumes, kaum zu erwarten, aber es müssen ja nicht immer Rekorde gebrochen werden. So unscheinbar und ruhig die Gleinz durch ihr sanftes Tal fließt, hat sie doch für viele etwas zu bieten. Die kleinen Geheimnisse zu erkunden, kann ich nur empfehlen. 

Arten, haben es diese heute in der Gleinz sehr schwer. Eine über vier Meter hohe Sohlstufe auf Höhe der Waldschacher Teiche, verhindert heute noch, dass aufsteigende Fische den Oberlauf erreichen können. Nach Auflösung einer weiteren Sohlstufe im Vorjahr, sind



AUS DEN REVIEREN



LASSNITZ



Revier Laßnitz: Uferaufweitung

Im Herbst wurde auf Höhe der Kläranlage Preding an der Laßnitz ein weiterer Schritt zur ökologischen Verbesserung gesetzt. Durch die Baubezirksleitung Leibnitz wurden auf einer Länge von 60 Metern die Ufer aufgeweitet, die steilen Böschungen abgeflacht und so dem Fluss wieder mehr Platz gegeben. Totholz und Felsblöcke wurden zur Strukturaneicherung eingebracht. Viele solche Maßnahmen wären notwendig, um die Schäden zu vermindern, welche die unsinnige Regulierungswut der sechziger und siebziger Jahre hinterlassen hat. Die Richtung stimmt, aber es bleibt noch viel zu tun.

KAINACH



Neuer Nebenarm errichtet

Ursprünglich nicht in der Planung des Umfahrungsstraßenprojektes in Krottendorf enthalten, wurde auf Initiative der ökologischen Baubegleitung (Öko-Team-Graz), als Ausgleichsmaßnahme im Bereich der Uferaufweitung unterhalb Krottendorf, ein neuer Nebenarm der Kainach eingerichtet. Bei Hochwasser und Kraftwerksbetrieb vollkommen durchströmt, bietet er auch bei Niedrigwasser, Buchten und Rückzugsgebiete für Fische. Unweit davon konnte auch ein kleines Biotop für Amphibien eingerichtet werden. Verschiedenartige Strukturen zu schaffen, wird auch in Zukunft eine unserer Hauptaufgaben bei der Hege und Pflege der Fließgewässer sein.

KAINACH



Maßnahmen zur Abwehr von Kormoranen

Wie bereits in den vergangenen drei Wintern mit Erfolg praktiziert, wurden die wichtigsten Winterlager der Fische in unserem Kainachrevier wieder vorbeugend gegen die Raubzüge einfallender Kormorane durch Überspannung mit Schnüren geschützt. In stundenlanger Arbeit bei beißender Kälte wurden einige Kilometer Schnüre verarbeitet. Winterlager existieren in tiefen Gewässerpassagen und beherbergen hauptsächlich Cypriniden wie Barben, Nasen, Aitel, Strömer, Schneider, Hasel und Karpfen. Gerne gesellen sich aber auch Äschen, Bach- und Regenbogenforellen dazu, welche ebenfalls hier geschützt den Winter verbringen.

WENIGER IST MEHR

Mit dem Jahr 2005 beginnt für die Jugendarbeit in den steirischen Arbeiterfischereivereinen ein neuer Abschnitt.

VON NICOLE PERGER



Hat bisher jeder Verein seinen Möglichkeiten und vor allem seinen Mitarbeitern entsprechend mit den Kindern und Jugendlichen gearbeitet, so steht ab sofort ein neues einheitliches Ausbildungskonzept für die Jugendwarte zur Verfügung, nach welchem sich schließlich in den folgenden zwei Jahren auch die Jugendförderung orientiert. Nach dem Motto „weniger ist mehr“ werden die JunganglerInnen in drei Altersklassen an das Angeln und das gesamte fischereiliche Umfeld herangeführt.

In Lehrgängen, gemeinsamen Angelnachmittagen und zusätzlichen Veranstaltungen werden sie kompetent von - den hoffentlich recht zahlreichen - erfahrenen Vereinsmitgliedern betreut und mit dem fachgerechten Angeln vertraut gemacht. Organisatorisch ist das Konzept des Freien Fischens und des Jugendlehrganges an das bisherige System der Sektion Graz angelehnt. Wolfgang Baumgartner hat mit seinem Team ein einfaches und sehr praktisches Ausbildungspaket entwickelt, welches nun weiter durchdacht wurde.

Vor allem wurden in langwieriger Detailarbeit umfangreiche schriftliche Unterlagen zusammengestellt und das gesamte Konzept pädagogisch aufgearbeitet. Für die Jugend-

warte stehen jetzt einfach zu handhabende Arbeitsunterlagen zur Verfügung, die beinahe jederzeit und überall einsetzbar sind.

Die Ausbildungsinhalte sind klar definiert, überschaubar und verhältnismäßig einfach. Jeder Jugendliche soll eine fundierte Ausbildung seinem Vorwissen und seinem Alter entsprechend bekommen und sich mit Freude mit dem Thema auseinandersetzen, wobei in kleinen Lernschritten die einzelnen Bereiche bearbeitet werden. Durch eigenständiges Arbeiten und Beobachten der Tiere in ihrem natürlichen Umfeld und durch die spielerische Auseinandersetzung mit den Inhalten fällt die Aufnahme von neuen Informationen leicht und die Jugendlichen lernen vieles nebenher.



Ziele des „Freies Fischens“ sind das Vertiefen von Gelerntem und auch die Praxiserfahrung

AUSBILDUNGSZIELE

- Ablegung der Fischerprüfung mit 14 Jahren
- Verbleib als aktives Mitglied im Verein und/oder in der Jugendbetreuung
- Allgemeines Naturverständnis (Lernen mit und von der Natur)
- Gesamtökologisches Verständnis, Begreifen von Zusammenhängen
- Angelpraxis
- Entwicklung eines Gemeinschaftsinnens
- Persönlichkeitsbildung
- Fachwissen
- fischereiliches Umfeld (Besuche Fischzucht, Fischhändler, Messen, ...)

Ein Jahresprogramm bestehend aus dem „Freien Fischen“, dem „Jugendlehrgang“ und einem individuellen „Zusatzprogramm“ Sinnvoll ist das gesamte Ausbildungspaket nur dann, wenn eine Person hauptverantwortlich für die Jugendarbeit im Verein ist. Dies ist meist der „Jugendwart“, welcher in Absprache mit dem Obmann eigenverantwortlich das Jahresprogramm planen, organisieren und auch durchführen sollte. Das „Mitmachen“ der Jugendarbeit parallel zur allgemeinen Vereinsarbeit ist in größeren Verein kaum

mehr möglich und auch nicht sinnvoll. Ein Jahresprogramm ist derart konzipiert, dass der Jugendwart sowohl das Gesamtprogramm absolvieren als auch einzelne Teile unabhängig vom Gesamtpaket herausnehmen kann. Die zeitliche und auch inhaltliche Einteilung ist völlig variabel.

1. FREIES FISCHEN (ZIELE)

- Vertiefen des Gelernten
- Praxiserfahrung
- Erfolgserlebnis durch gefangene Fische
- Ungezwungenes Erleben am Wasser – Naturerlebnis
- Entspannung
- Freunde gewinnen

Drei Termine an unterschiedlichen Gewässern. Pro zehn Teilnehmer ein Betreuer. Mit kompetenter Betreuung im Hintergrund, ansonsten steht das Fischen und nicht das „Lernen“ im Vordergrund. Das Freie Fischen erfolgt definitiv ohne Eltern. Auch nicht mit Eltern in der Nähe, z.B. am selben Gewässer! Das Mitfischen mit den Eltern am Vereinsteich oder das Zusammentun einzelner Vereinsjugendlicher ist zwar sehr positiv und zu fördern, gilt jedoch nicht als Ausbildungseinheit für das Freie Fischen. Die Betreuer haben sich an die Unterlagen des Lehrganges zu halten und können diese unter Absprache mit dem Kursleiter ergänzen. Sie dürfen jedoch nicht eigenständig neue Inhalte erfinden. Die Kinder sind in ihrem Tun und Wissen zu bestärken und nicht durch zusätzliche Information zu verwirren!

2. JUGENDLEHRGANG

Im Gegensatz zum Freien Fischen steht hier die Theorie (Material- und Knotenkunde, Fischartenkunde – Fischquiz, Fischanatomie, Kleinlebewesen, Flusskrebse, Zielwerfen – Casting) im Vordergrund. Die Jungangler bleiben in Gruppen zusammen und absolvieren verschiedene Einheiten rund ums Angeln.

- als einzelne Abende/Einheiten extra
- als einzelne Einheiten im Rahmen des „Freien Fischens“
- als drei Halbtagesveranstaltungen

Für die Betreuer stehen fertig ausgearbeitete Themenmappen zur Verfügung, welche eine Einheit beginnend mit der allgemeinen Vorbereitung, der zeitlichen Gestaltung sowie der Information zum Thema beschreiben. Für jeden Interessierten, der gerne mit jungen Menschen arbeitet, ist somit eine derartige Einheit einfach zu gestalten. Allgemeine Kenntnisse sind sicher von Vorteil, ein spezielles Wissen ist jedoch nirgends erforderlich, die Themenmappen beinhalten alles, was zum Thema wichtig ist. Es

ZUR PERSON

DR. NICOLE PERGER



Wohnort: Bad Gams
 Diplom- und Doktoratsstudium Zoologie in Graz, Schwerpunkt Gewässerökologie, Fische und Flusskrebse
 Beschäftigt: seit 1999 Fischzucht und Sachverständigenbüro Leger in Graz
 Fischereiliche Anfänge: Laubenzupfen Ende der 70er-Jahre am Roman-Gallin-See mit dem Vater.
 Nicole Perger wählte und sortierte die einzelnen Themen, sammelte die Unterlagen und gestaltete den Fachschwerpunkt.

ZUR PERSON

MAG. MARKUS LIEBHARD



Wohnort: Leibnitz
 Beschäftigt: AHS Lehrer für Englisch und Französisch (Gymnasium und ORG der Ursulinen)
 Fischereiliche Vorbelastung: Karpfenfischen mit Nicole Perger.
 Markus Liebhard ist für die gesamte pädagogische Betreuung, die Unterlagengestaltung und die Umsetzbarkeit der Lerninhalte in die Praxis verantwortlich

ist nicht notwendig, sich zusätzliche Informationen zu beschaffen!

Am Ende einer Einheit oder eines Kurstages steht ein Quiz, bei dem Fragen zu den behandelten Themen gestellt werden. Für richtige Antworten gibt es Punkte, am Jahresende erfolgt eine Wertung für jede Altersklasse, für alle, nicht nur für die besten winken Sachpreise. Auch das Quiz ist bereits fertig ausgearbeitet und befindet sich in der Themenmappe. Für die jüngeren Teilnehmer sind die Fragen einfach und auch spielerischer zu beantworten, für die Älteren sind die Anforderungen höher. Die Anwärter zur Fischerprüfung müssen schließlich wirklich Fachwissen aufweisen.

Ebenso sind weitere Kursmaterialien wie Lern- und Schaukärtchen vorhanden. Lebende Tiere (Fische, Krebse, Kleintiere) und das Material für die Geräte- und Knotenkunde müssen vom Verein organisiert werden. Betreffend der Ausrüstung für das Zielwerfen wird eine gesamtsteirische Lösung überlegt, fürs Erste reichen auch ganz einfache Markierungen als Ziel.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass besonders beim erstmaligen Einsatz die Kursunterlagen studiert und überdacht werden müssen. Das Ausbildungskonzept ist nur sinnvoll, wenn auch danach gearbeitet wird. Dies setzt eine gute Vorbereitung, Teamfähigkeit und auch ein hohes Maß an Selbstdisziplin voraus!

Es erscheint wesentlich und wichtig, besondere Kenntnisse einzelner Betreuer in Form

eines Zusatzprogramms für besonders Interessierte anzubieten (z. B. „Ein Nachmittag mit der Fliegenrute unterwegs“, „Zusätzliche Gerätekunde“, „Noch mehr Knoten“ etc.). Hier kann sich ein Betreuer intensiv um besonders interessierte Jugendliche kümmern und sein Wissen gezielt weitergeben.

Für die jeweiligen Jugendwarte bzw. die interessierten Vereinsmitglieder werden im Frühjahr 2005 gemeinsam einen „Probelauf“ an zwei Nachmittagen absolvieren, bei dem das tatsächliche Programm im Detail noch einmal durchgearbeitet wird und vor allem die Feinabstimmung der Vereine untereinander erfolgen wird. Es erscheint nämlich schon sinnvoll, wenn die kleineren Vereine Jugendveranstaltungen teilweise gemeinsam durchführen und sich auf diese Weise vor allem beim Betreuungspersonal gegenseitig helfen.

3. ZUSATZPROGRAMM

- Zeltlager
- Kontakt mit anderen Vereinen
- Besuch Fischzucht
- Besuch Fischhändler
- Besuch Tiergarten, Haus des Meeres in Wien, diverse Ausstellungen, Fischereimuseum, ...
- Mindestens ein Termin ohne Fisch(en) (Kino, Radfahren, Wandern, ...)
- Einbindung in Vereinstätigkeiten

	1. Kurstag	2. Kurstag	3. Kurstag
AK I	MK* I, Zielwerfen I, Fischarten I, Flusskrebse	MK II, Zielwerfen II, Kleinlebewesen, Anatomie	MK III, Fischarten II, Zielwurfbewerb freiwillig
AK II	MK I, Zielwerfen I, Fischarten I, Flusskrebse	MK II, Zielwerfen II, Kleinlebewesen, Anatomie	MK III, Fischarten II, Zielwurfbewerb freiwillig
AK III	MK I, Zielwerfen I, Fischarten I, Flusskrebse	MK II, Zielwerfen II, Kleinlebewesen, Anatomie	Gerätedemonstration, Fischarten II, Probeprüfung, Zielwurfbewerb verpflichtend

*MK = Materialkunde

Wenn ich mein Fischerjahr beschreiben soll, beginne ich am besten mit dem Frühjahr. Wahrscheinlich geht's mir da gleich wie vielen anderen meiner Kollegen, die endlich das Anfi-schen herbeisehnen und sich auf ihre ersten Fische freuen. Ganz so ist es bei mir ja nicht, da ich den Winter hindurch aktiv bin und eifrig dem König der Salmoniden in unserer Mur nachstelle. Trotzdem freue ich mich aber auch auf den Frühling mit seiner wärmenden Sonne und seiner Blütenpracht, den ich gerne an unseren Gewässern genieße. Der Vor – oder Frühsommer wurde von mir aber bisher buchstäblich herbeigesehnt, weil ich da meinem Lieblingsfisch dem Aitel, intensiv mit Kirschen nachstellen konnte. Leider ist mir das durch die neue Fischereiordnung nicht mehr vergönnt. Die Einführung einer Schonzeit für Aitel, die ich aber befürworte, verhindert das. Ich weiß schon es ist ja nicht verboten auf Aitel zu fischen, aber gezielt auf eine Fischart zu fischen, die ich nicht entnehmen kann, das ist nicht das Meine. Ich betrachte mich als Fischer noch immer als Beutemacher und ich bekenne mich dazu. Darf ich keine Fische entnehmen, fische ich nicht, Punktum. Das ist meine persönliche Anschauung und ich will sie niemanden aufzwingen. Jeder Fischer mit Charakter muss selbst wissen wie er mit den selbst auferlegten

GOLDENER HERBST

Für mich ist seit Jahren der Herbst an der Mur die mit Abstand beste Zeit zum Fischen. Der Wasserstand ist meistens ideal, Fische sind reichlich vorhanden und das Wetter lädt geradezu ein.

VON ALFONS PRETTNER



Aitel lassen sich nicht nur von Kirschen zum Biss verführen

Bestimmungen der neuen Fischereiordnung umgeht. Im Sommer bleiben mir also einige wenige Fischgänge mit der Fliege und ich kann mich diebisch freuen, wenn ich eine gute Bach oder eine wirklich starke Regenbogen überlistet habe. Den Rest der Sommerzeit widme ich meiner Familie damit diese nicht zu kurz kommt, denn jeder soll ja auf seine Kosten kommen. Bei mir ist es manchmal so, dass alle auf ihre Kosten kommen, nur ich manchmal nicht. Kommt euch das bekannt vor?

Jetzt kommen wir zum Herbst, die Bachforelle hat Schonzeit, also Vorsicht! Für die Aalruttenfischer kommt dafür aber die Hochsaison. Zum Vorteil für die Aalruttenfischer wurde die Fischereiordnung nachjustiert. Mir jedoch verleiden die neuerdings in Massen vorkommenden Signalkrebse dieses Vergnügen. Auch die Raubfisch-Fischer haben jetzt

Saison und kommen an unseren Gewässern hoffentlich auf ihre Rechnung. Also hinaus in die Herbstzeit und auf an die Ufer unserer Gewässer.

Und jetzt sind wir beim Thema, dem Herbst, und da möchte ich euch einige meiner ganz persönlichen Erlebnisse und Eindrücke schildern. Für mich ist seit Jahren der Herbst an der Mur die mit Abstand beste Zeit zum Fischen. Der Wasserstand ist meistens ideal, Fische sind reichlich vorhanden und das Wetter lädt geradezu ein. Grau in grau, der Himmel nebelverhangen, jeder ist anfällig gegen Depressionen (ich weiß, wovon ich spreche). Da hilft nur eines: hinaus ans Wasser, hinaus ins Murrevier und wenn es nur zwei Stunden sind – glaubt mir, es lohnt sich allemal. Ich bin unruhig, eine innere Unruhe ist da, ich bin gereizt, eine typische Allerheiligenstimmung hat sich breit gemacht.

Gut, dass es da noch meine Frau gibt. „Geh Fischen!“, lautet ihr Ratschlag, oder war es ein Befehl? Sie kennt mich gut und ich befolge immer ihre Ratschläge. In diesem Punkt gehöre ich zu den erfolgreichen Verlierern einer guten Zweierbeziehung. Ja ihr habt schon richtig gelesen. Erfolgreicher Verlierer. „Was ist das?“ werdet ihr fragen. Ein erfolgreicher Verlierer in einer guten Zweierbeziehung ist der, der erkannt hat, dass der andere Partner stärker und ausdauernder ist, als man es selbst ist. Und in einer Ehe ist das immer die Frau, es ist sinnlos dagegen anzukämpfen. Auf Dauer gewinnt die Frau, ich habe das relativ rasch erkannt und seither geht es mir richtig gut. Ich brauche um nichts mehr zu bitten, meine bessere Hälfte ordnet an und ich versichere euch, sie schaut auf mich. Sie ist auch nicht dumm – Sie hat erkannt, wenn es ihm gut geht, geht es auch mir gut. So einfach ist das, wenn man bereit ist zu vertrauen. Aber zurück zum Fischen. Ich befolge also ihren Befehl, steige ins Auto und fahre an die Mur. Eh schon wissen: wieder Kalvarienberg und so, es ist halt meine Lieblingsstrecke. Die Angelausrüstung ist immer griffbereit im Auto parat, Stiefel und Jacke übergezogen und ab ans Wasser. Die ersten Würfe, nichts rührt sich, Standortwechsel, da! War da nicht ein Zupfer an der Schnur zu sehen? Anschlag! Und ab geht die Post! In mir kommt die bekannte Hochstimmung auf. Ja ja das Adrenalin. Aber was ist das? Das Wippen kommt mir vertraut vor. Das wird doch nicht eine Äsche sein? Der Drill dauert, aber dann sehe ich erstmals den Fisch und wirklich eine tolle Äsche. Ich lande den Fisch und messe ihn, 48 cm ist er lang. Mein Herz schlägt schnell. Ich freue mich, die erste Äsche seit eineinhalb Jahren. Nachdem sie rar sind entlasse ich sie in ihr Element. Die Nympe wird gewechselt, ein neues Muster angebunden, das erfolgreiche Muster wird



Auch solch wunderschöne Schuppenkarpfen sind im Herbst keine Rarität

gut verwahrt. Ich habe mit dem Anbinden meine liebe Not. Die Augen und meine groben Hände, die in der Feinmotorik leicht gehandicapt sind. Aber nach wenigen Minuten ist es soweit, die nächsten Versuche können beginnen. Beim ersten Wurf ein Hänger, ich wate ins Wasser rutsche aus und schwimme. Verdammte Sch.! Patschnass rapple ich mich



**GUT, DASS ES DA NOCH
MEINE FRAU GIBT:**

**„GEH FISCHEN!“, LAUTET IHR
RATSCHLAG, ODER WAR ES
EHER EIN BEFEHL?**



ALFONS PRETTNER

hoch, Ausweise und Handy nachschauen, es ist nichts passiert nur meine Knotenfibel, die ich immer bei mir trage ist leicht ramponiert. Die Nässe stört mich nicht weiters, es ist föhlig und warm. Im linken Stiefel habe ich sicher einen Liter Wasser, aber ich entscheide mich fürs Weiterfischen. Und ich sollte belohnt werden, denn der nächste Wurf bringt mir eine gute Regenbogenforelle mit 42 cm. Diesen Fisch entnehme ich, ich bin sicher er wird uns gut schmecken. Was im Anschluss passiert, hat Seltenheitswert. Auf die gleiche Goldkopfnympe (von Waltraud Ljubic gebunden), kann ich vier weitere Regenbogen (untermaßige), zwei Äschen – die größere davon maß 50 cm – einen Strömer und eine Barbe mit 60 cm landen. Insgesamt also zehn Fische, bei einer Gesamtfischzeit von nicht einmal drei Stunden. Zwischendurch lege ich kurze Verschnaufpausen ein, die es mir gestat-

ten die Umwelt in mich aufzunehmen. Das Laub des Uferbewuchses ist bereits golden verfärbt, ein sicheres Zeichen, dass sich die Natur auf den Winter vorbereitet. Alle meine Gedanken sind, durch die Freude der Fanglebnisse, mit einem Mal positiv geworden. Vergessen ist der Reinfall und die Nässe. Zufrieden fahre ich nach Hause, erzähle meiner lieben Frau begeistert meine Erlebnisse und präsentiere ihr stolz meine Beute. Schließlich hilft sie mir lachend beim Ausziehen der nassen Stiefel, der linke enthielt wirklich einen guten Liter Wasser. Bereitwillig stopft sie die Stiefel mit Zeitungspapier aus, damit sie besser trocknen. „Du wirst sie sicher bald wieder brauchen!“ sagt sie und lächelt vielsagend. Wie recht sie doch hat. Ein paar Tage später zieht es mich wieder hinaus zu meiner Mur, und auch diesmal hat sie im goldenen Herbst ihren Gabentisch reichlich für mich gedeckt. Wieder kann ich zehn gesunde Fische fangen, darunter drei schöne Äschen. Eine kleinere Regenbogenforelle hat eine eindeutig offene Schnabelverletzung (Gänsesäger oder Kormoran?). Sie war aber so lebhaft, dass ich auch sie wieder zurücksetze. Neben den vielen Fischen versorgt mich meine Mur im Herbst auch reichlich mit ihren anderen Gaben. Meinen Durst lösche ich mit köstlich schmeckenden Äpfeln, die reichlich vorhanden sind und für den kleinen Hunger zwischendurch reichen allemal die Walnüsse, welche in den seichten Buchten des Flusses angeschwemmt werden – man braucht sie nur aufzusammeln.

Herz was willst du noch mehr? Kann es für einen leidenschaftlichen Fischer etwas Schöneres geben, als den goldenen Herbst an der Mur?





ZEIT ZUM TRÖDELN



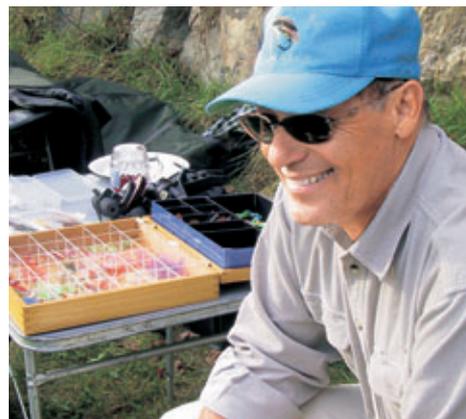
Maroni-Vorbereiter Franz Horvath



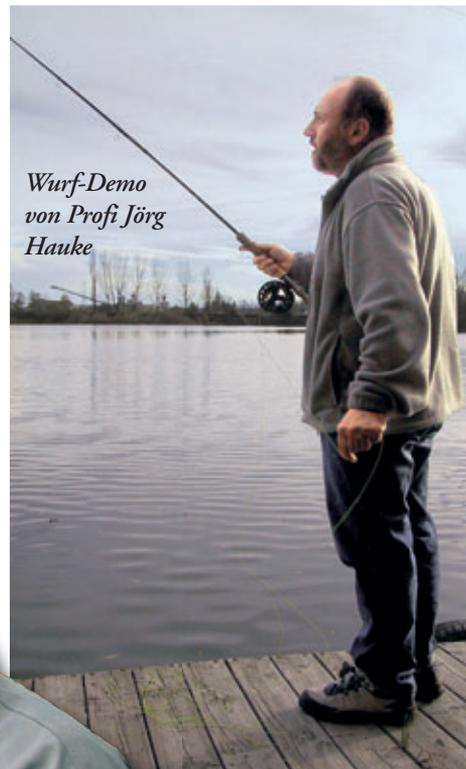
Maroni-Zubereiter Walter Maderer

An die 150 Besucher, darunter erfreulicherweise viele Kinder, fanden am 30. Oktober des Vorjahres Muße, zum Roman-Gallin-See zu fahren. Sie haben es nicht bereut, denn sie konnten dabei von den tollen Angeboten Gebrauch machen, die Fischereiartikel-Fachhändler Herbert Greil, (Herbert's Fischerstüberl, Idlhofgasse 88, 8020 Graz) dankenswerter Weise extra für unseren Angelhaken-Flohmarkt bereit hielt. Selbstverständlich gingen auch wieder viele gebrauchte Ruten und Rollen unserer Vereinsmitglieder über die Verkaufstische. Aufsehen erregte bei allen Begeisterten der Fliegenfischerei auch eine von Fliegenfischer-Profi Jörg Hauke durchgeführte Wurfdemonstration.

Der Angelhaken-Flohmarkt ist aber nicht nur Umschlagplatz für neues und gebrauchtes Angelgerät, er hat sich mittlerweile zu einem nicht mehr wegzudenkenden gesellschaftlichen Ereignis entwickelt. Bei Gratis-Sturm und -Maroni, sowie köstlichen Jausenbroten, Mehlspeisen, Kaffee und anderen Schmanckerln wurden bis spät in die Abendstunden hinein interessante Gespräche und Diskussionen geführt. Ein großes Dankeschön an alle, die am Zustandekommen dieser wunderbaren Veranstaltung mitgewirkt haben, ganz besonders an Revierchef Franz Pucher und seiner Gattin Elisabeth, die durch ihren persönlichen Einsatz den Flohmarkt auch zu einem wahrlich kulinarischen Highlight machten. 



Sichtlich amüsiert: Hans-Peter Brandes



Wurf-Demo von Profi Jörg Hauke



Mit Angeboten vertreten: Herbert Greil

LN

Erstmals wurde der bereits zur Tradition gewordene Angelhaken-Flohmarkt am Roman-Gallin-See abgehalten.

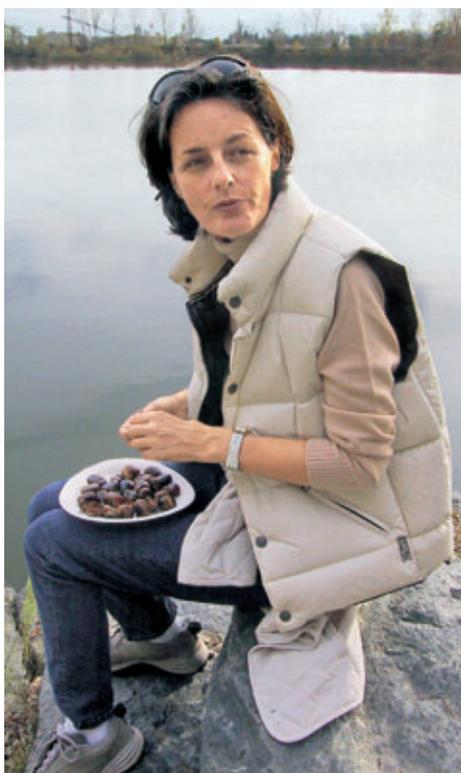
VON WALTER MADERER



Gemütlicher Tratsch unterm Partyzelt



Karl Hörmann und Fritz Ebensperger



Maroni-Nachbereiterin Waltraud Schadl



Ein reichhaltiges Angebot an Fliegen...



...und Ruten



Schwierige Wahl für Mario Sauseng



Auch Raritäten gab's zu erstehen



FISCHRETTUNG AM OBERLAUF DER KAINACH

Auf Grund eines Straßenbauvorhabens wurde eine Notabfischung für bedrohte Forellen notwendig.

von GERT RICHTER

Überraschend und völlig unerwartet, erreichte uns das Gesuch von Herrn Bürgermeister Hohl aus der Gemeinde Gallmannsegg, am Oberlauf der Kainach, um Hilfe bei der Fischrettung. Zur Sicherung einer stark frequentierten Gemeindestraße, direkt am Ufer der dort bereits sehr kleinen Kainach, musste das hier ca. vier Meter breite Bachbett auf einer Länge von ungefähr 70 Metern verlegt werden. Um das Projekt so umweltverträglich wie möglich zu gestalten, sollte der dort existierende Bestand



an Bachforellen elektrisch abgefischt und an anderer Stelle wieder ausgesetzt werden. Wegen Termindruckes musste in sehr kurzer Zeit eine Befischung organisiert werden. Nachdem ich morgens unseren Gewässerwart und Revierbetreuer vom Roman-See, Franz Pucher, gefragt hatte und er sofort bereit war, die Elektrobefischung zu übernehmen, konnte das Vorhaben bereits am Nachmittag des selben Tages starten. Manfred Polic, vom Revierbetreuungsteam Kainach, konnte ebenfalls als Helfer gewonnen werden und stellte überdies Transportbehälter und Sauerstoff zur Verfügung. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden und konnten sich von der professionellen Durchführung der Rettungsaktion überzeugen. Interessierte Anfragen unseren Verein und dessen Aktivitäten betreffend waren die Folge. Da wir bei vielen Befischungaktionen bereits zusammengearbeitet hatten (Mühlgänge etc.), ergab sich sofort ein eingespieltes Team, wo jeder wusste was er zu tun hatte. Bei angenehmem Arbeitsklima konnten wir in

kurzer Zeit ca. 350 ausgesprochen prächtige Bachforellen bergen und anderen Orts wieder aussetzen. Nach getaner Arbeit wurde vom Herrn Bürgermeister in ein nahes Fischerlokal eingeladen, wo es bei zünftiger Räucherforelle angeregte Gespräche gab. Das Interesse war groß. Neben positiver Meinungsbildung zeigen Aktionen wie diese eindrucksvoll, dass auch über die Vereinsgrenzen hinaus, vieles zum Wohle von Umwelt und Fischbeständen unternommen und Hilfesuchen nach Möglichkeit gerne nachgekommen wird. So kann man neue Freunde gewinnen und Verständnis für unsere Anliegen schaffen. Herzlichen Dank an Franz Pucher und Manfred Polic, die es ermöglicht haben, ein so positives Profil unseres Vereins zu zeichnen. Freunde und wohlwollende Sympathisanten kann man nie genug haben. Für die zur Verfügung gestellten Fotos der Befischungaktion bedanken wir uns auch bei Frau Dr. Simbeni von der ökologischen Bauaufsicht.



In früheren Zeiten als „Allerweltsfische“ in beinahe allen heimischen Gewässersystemen zuhause, sind beide Arten heute aus vielen Flüssen verschwunden.

VON GERT RICHTER

STRÖMER – SCHNEIDER

Auf den ersten Blick scheinen diese zwei, sich relativ ähnlich sehenden Fischarten mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes zu haben. Beide zählen zur großen Cyprinidenfamilie. Durch das ansprechende, in der Laichzeit sehr farbenfrohe Erscheinungsbild, zählt man sie zu den schönsten Vertretern der heimischen Karpfenartigen. Als Flussfische sind beide Arten von der mittleren Äschenregion bis in die mittlere Barbenregion beheimatet, haben also recht ähnliche Ansprüche an den Lebensraum. Umso erstaunlicher ist es, dass nur ganz selten diese Arten nebeneinander existieren. Der Strömer kommt in Vereinsgewässern nur in der Mur und in geringen Beständen in der Kainach

vor. Sein Verbreitungsgebiet reicht in der Mur vom Raum Judenburg flussab bis zum Kraftwerk Weinzödl, welches eine Art Grenze des Vorkommens zu sein scheint. Nur in den Mühlgängen dringt er wesentlich weiter nach Süden, bis Wildon vor. Strömer halten sich gerne in kleinen Schwärmen in der Nähe von Jungäschen auf, welche zügig durchströmt, kiesige Flachbereiche besiedeln. Schneider hingegen stehen bevorzugt in Gruppen, in langsamerer Strömung über tieferen Kehrwasserbereichen, oft in Gesellschaft von größeren Äschen. Beide Arten nehmen neben allerlei Wasserinsekten auch gerne Anflughahrung auf, besonders regelmäßig aber der Schneider. Sein Vorkommen erstreckt sich in

der Mur vom Kraftwerk Weinzödl flussab bis in die Grenzmur. Weiters ist er in teilweise guten Beständen in der Stainz, Gleinz, Laßnitz, Kainach und dem Einzugsgebiet der Sulm beheimatet. Auch die Gewässersysteme von Feistritz und Raab zählen zum Verbreitungsgebiet. Beide Arten werden hauptsächlich durch Gewässerverbauungen, Regulierungen, Verlust von Laicharealen und Jungfischhabitaten gefährdet. Neben ungenügender Wasserqualität, sind die letzten Bestände heute vor allem vom Fraßdruck von Gänsesäger und Kormoran massiv bedroht. Während der Strömer Sommertemperaturen von unter 20° C bevorzugt, toleriert der Schneider auch Werte bis 23 °C.



UNTERSCHIEDSMERKMALE:

STRÖMER (*Leuciscus souffia agassizi*)



Syn.: Souffie

- 1) Langgestreckter, fast drehrunder, meist schlanker Körperbau. Seitlich nur leicht abgeflacht
- 2) Normal proportionierter Kopf mit deutlich unterständiger Maulspalte. Kiemendeckel durch orangefarbene Linie von der verlängerten Seitenlinie aus zweigeteilt.
- 3) Seitenlinie durchgehend orangefärbig und nur leicht nach unten gebogen
- 4) Alle Flossen mit orangefarbener Basis, in der Laichzeit leuchtend orangerot, Schwanzflosse mäßig gegabelt, kurze Afterflosse mit 10–13 Flossenstrahlen
- 5) Über der Seitenlinie befindet sich ein gestrecktes, breites, kräftig dunkelblaues Längsband
- 6) Färbung des Rückens grüngrau mit bläulichem Metallglanz, Flanken silbrig, Bauch silbrig weiß
- 7) 44–51 Rundschuppen entlang der Seitenlinie
- 8) Laichzeit März bis Mai, Eiablage über Kiesgrund
- 9) Eizahl: 4000 bis 6000 Stück
- 10) Mittlere Länge: 12 bis 17 cm, max. bis 25 cm

SCHNEIDER (*Alburnoides bipunctatus*)



Syn.: Schusslaube

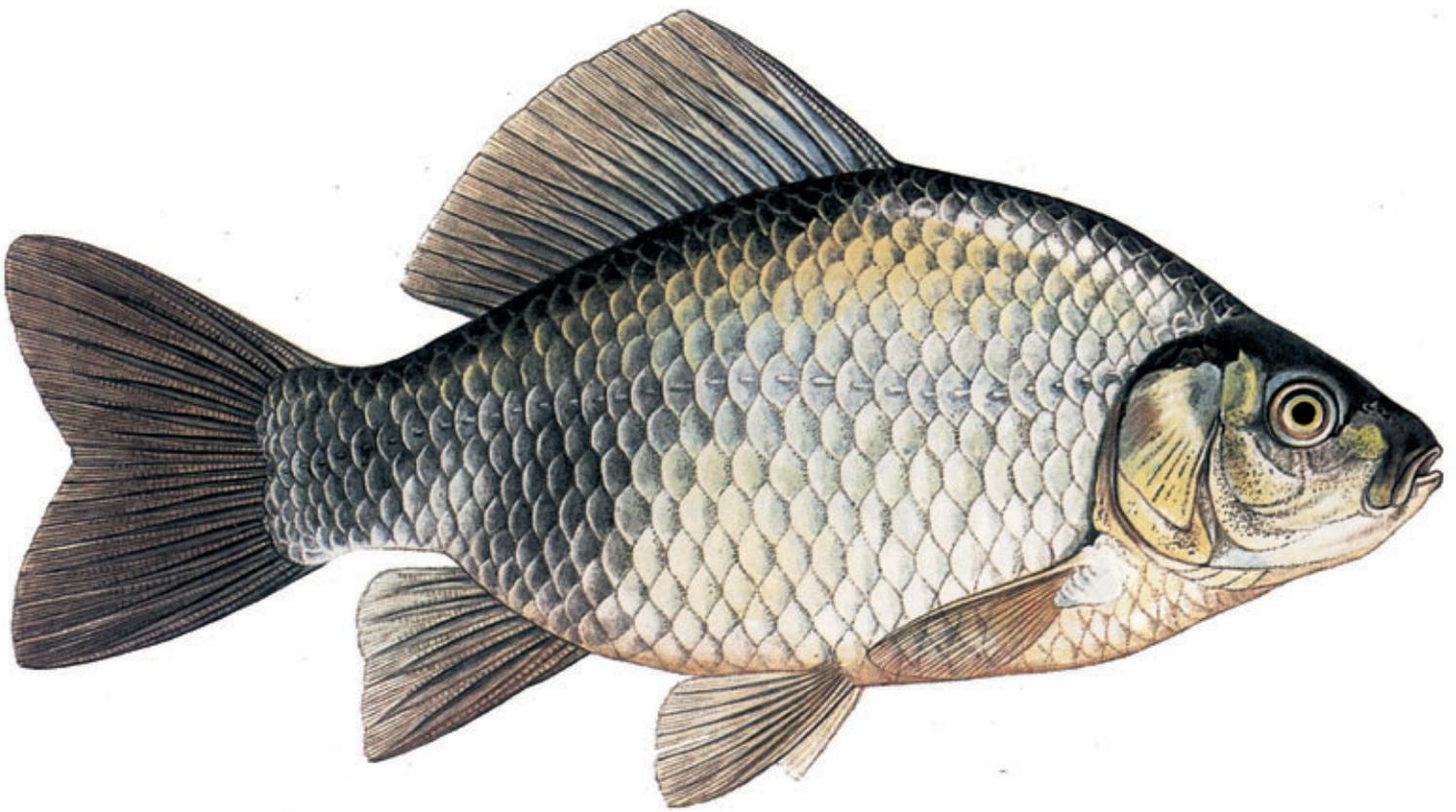
- 1.) Bei Jungfischen mäßiger, im Alter sehr hochrückiger, seitlich stark abgeflachter Körper
- 2.) In der Relation zum Körper sehr kleiner Kopf mit endständiger, kleiner Maulspalte, keine orangefärbige Zeichnung am Kopf
- 3.) Seitenlinie sehr dunkel eingefasst (Schneidernaht) und stark nach unten gebogen, manchmal unterbrochen
- 4.) Nur die Basis der Brustflossen orangerot eingefärbt. Restliche Flossen meist hellgrau, Schwanzflosse stark gegabelt, lange Afterflosse mit 18–20 Flossenstrahlen
- 5.) Über der Seitenlinie befindet sich ein deutlich nach oben gewölbtes, blass dunkelblaues Längsband
- 6.) Färbung des Rückens grünlich bis olivbraun, Flanken heller, Bauch silbrig weiß,
- 7.) 50–56 Schuppen entlang der Seitenlinie
- 8.) Laichzeit Mai–Juni, Eiablage über Kiesgrund in der Strömung
- 9.) Eizahl: 3000 bis 4000 Stück 2 mm große stark klebrige Eier
- 10.) Mittlere Länge: 9 bis 13 cm, max. bis 16 cm

Strömer und Schneider stehen weit oben auf der „Roten Liste“ der vom Aussterben bedrohten Fischarten und sind ganzjährig absolut geschützt.

BESONDERE HEGEMASSNAHMEN

Der Giebel (auch Silberkarausche genannt) gedeiht in unseren stehenden Gewässern ausgesprochen gut – wie seit einigen Jahren leider beobachtet werden muss – schon fast zu gut und er droht durch eine Überpopulation die übrigen Friedfische zu verdrängen.

von WALTER MADERER



Um diesem Umstand Rechnung zu tragen und die Giebel-Population wieder auf ein für die Gewässer gesundes Maß herabzusetzen, ist für die Saison 2005 in unseren drei stehenden Gewässern, Roman Gallin See, Gralla Weiher und Lannacher Weiher die Entnahme von Giebeln unbeschränkt erlaubt.



Die Entnahme von Giebeln an diesen drei stehenden Gewässern braucht dabei nicht in die Fangstatistik eingetragen zu werden und zählt daher selbstverständlich auch nicht zum erlaubten wöchentlichen oder jährlichen Fanglimit. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die übrigen Bestimmungen der Fischereivorschriften, wie z.B. das weidgerechte Fischen auch in Bezug auf den Giebelfang ihre volle Gültigkeit haben. Bitte beachten Sie auch, dass diese besondere Hegemaßnahme vorerst nur für die Saison 2005 Gültigkeit hat und nicht für unsere Lahnen, die ja bekanntlich als Fließgewässer gelten, angewendet werden darf.

Dieser Hinweis wird auch noch in Form eines Aushanges an unseren stehenden Gewässern kundgemacht. 

Der Giebel oder Silberkarausche *Carassius auratus gibelio* (Bloch)

Kennzeichen: Große Ähnlichkeit mit Karpfen und Karausche.

Hat keine Barteln wie etwa der Karpfen und im Gegensatz zur Karausche keinen schwarzen Fleck auf der Schwanzflossenwurzel.

Bauch und Seiten mit Silberglanz, schwarz gefärbtes Bauchfell.

Wird selten über 20 cm lang, kann maximal jedoch 45 cm und ca. 3 kg Gewicht erreichen.

Interessant ist, dass sich der Giebel auch durch unbefruchtete Eizellen fortpflanzen kann. Bei dieser sogenannten Gynogenese findet keine eigentliche Befruchtung der Eier statt sondern die Zellteilung wird nur stimuliert und die weitere Eientwicklung in Gang gebracht. Dadurch kann theoretisch ein einziges Weibchen mit ca. 160.000-380.000 Eiern den Bestand der Art in einem Gewässer erhalten.

Beispielhafte Zusammenarbeit mit der Baubezirksleitung Graz-Umgebung

von GERT RICHTER

Am Lobmingbach, einem der wichtigsten Laichbäche in unserem Kainachrevier, stand Mitte September eine lokale Hochwasserschutzmaßnahme zum Bau an. Erst kurz vor Baubeginn erreichte uns die Nachricht vom bevorstehenden Eingriff. Wir hatten zwar einige Bedenken, da in diesem Bereich erst vor kurzem ein Besatz mit Elritzen stattgefunden hatte. Deshalb baten wir im Gespräch mit der Baubezirksleitung Graz-Umgebung um besonders schonende Bauausführung und versuchten gleichzeitig eine Strukturverbesserung in dem hart verbauten Gewässerabschnitt zu erreichen. Herr Reisinger, der zuständige Leiter der Baumaßnahmen, war mit unseren Vorschlägen sofort einverstanden, zumal diese keinen wesentlich höheren Aufwand bedeuteten. In der ersten Bauphase wurden Anlandungen entfernt, um den für den Hochwasserabfluss erforderlichen Querschnitt wieder herzustellen. Als das kahle, glatt verpflasterte Bachbett zum Vorschein kam, machte sich Ernüchterung breit. Das eintönige Profil, nun absolut ausgeräumt und fischleer, war kein schöner Anblick. Mit etwas



STRUKTURVERBESSERUNGEN AM LOBMINGBACH

Phantasie aber konnte man sich vorstellen, wie man mit einigen Strukturen daraus doch einen brauchbaren Lebensraum machen konnte. Es folgte eine Besprechung, wo wir unsere Vorstellungen die Ausgestaltung betreffend, einbrachten. Unter unserer Anleitung wurden dann strömunglenkende Struktursteine gelegt, Unterstände eingerichtet und auch beruhigte Zonen geschaffen. Weiters konnte mit den Anrainern die Zustimmung ausgehandelt werden, eine standortgerechte Bepflanzung vornehmen zu können. Dieser sehr kahle Bereich soll in Zukunft etwas Beschattung erhalten. Mit großem Einfühlungsvermögen wurden die Baumaßnahmen durchgeführt und die Bepflanzung vorgenommen. Als nur einen Tag nach Fertigstellung eine Besichtigung erfolgte, war die Überraschung groß. Sofort

nach Abzug der Baumaschinen, wurde der vor kurzem noch so sterile Abschnitt, von zumindest fünf Fischarten besiedelt. So waren gleich Bachforellen mehrerer Jahrgänge anzutreffen. Größere Exemplare begannen unmittelbar mit Revierkämpfen und versuchten die frischen, sauberen Kiesbereiche, für sich als Laichplätze zu sichern. Heurige und vorjährige Jungfische von Gründlingen und Schwärme von Döbelbrut waren ebenso zu beobachten, wie unsere vor kurzem besetzten Elritzen. Als Rarität war auch ein Bachneunauge zu sehen. Im Übrigen existiert dort auch ein kleiner Bestand an Steinkrebse. Diese überraschenden Beobachtungen lassen für die Zukunft erwarten, dass die Wertigkeit des Lobmingbaches als wichtiges Laichareal für mehrere Fischarten erhalten bleibt und sich sogar noch verbessern

wird, wenn voraussichtlich nächstes Jahr der Mündungsbereich aufgeweitet wird. Dann soll auch eine bestehende Sohlstufe, die zur Zeit ein Wanderhindernis darstellt, aufgelöst werden. Herzlichen Dank Herrn Reisinger und Herrn Ninaus von der Baubezirksleitung Graz-Umgebung, für das Verständnis für die besonderen Anforderungen dieses sensiblen Lebensraumes. Die gute Gesprächsbasis lässt auch für die Zukunft auf eine gedeihliche Zusammenarbeit, im Sinne der immer wichtiger werdenden Lebensräume in und am Wasser, hoffen. Das kommt nicht nur unseren Fischbeständen zugute, sondern der gesamten Umwelt. Ein Vorzeigebeispiel dafür, wie man mit geringem Aufwand, auch anderen Orts, dringend notwendige Verbesserungen erreichen könnte.





AN DER SAVA BOHINJKA

Seit mehreren Jahrzehnten treffen sich Fliegenfischer aus aller Welt an diesem traditionsreichen, wunderschönen Fluss. VON GERT RICHTER

Nicht zu unrecht die „Perle Sloweniens“ genannt, durchziehen ihre smaragdgrünen Wasser die landschaftlich traumhaft schöne Region Bohinj, am Rande des Triglav Nationalparks. Es brauchte keine großen Überredungskünste von Hans-Peter, mich zu überzeugen, dass wir dieses Jahr noch unbedingt einmal an die Sava Bohinjka zum Fliegenfischen fahren mussten. Schon spät in der Saison, war es dann Anfang Oktober soweit. Sehr früh morgens aufgestanden und zeitig von zu Hause abgefahren, waren wir bereits gegen halb neun Uhr in Bled angekommen. Schnell wurden in einem kleinen Fliegenfischershop noch einige Kleinigkeiten und die Lizenzen besorgt. Laut Prognose des Experten im Geschäft, erwarteten uns beste Bedingungen und nur einige Fischer am Wasser. Mehr oder weniger regel-

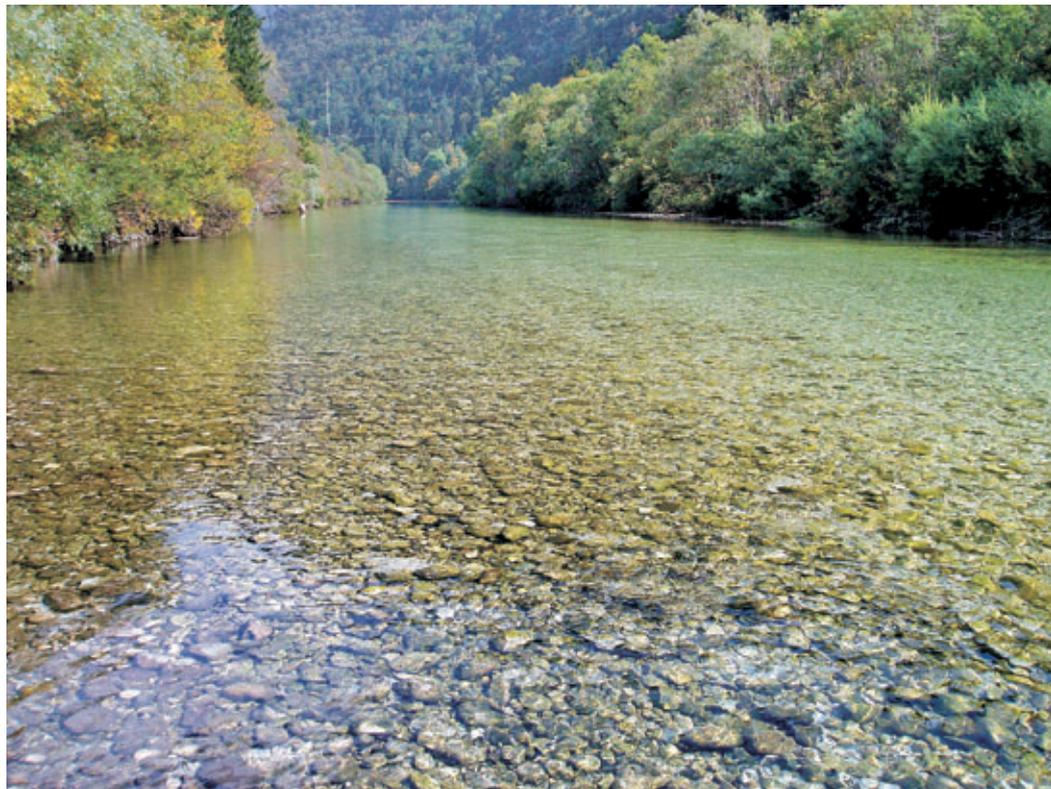
mäßig, aber immer wieder gerne, besuche ich die Sava schon viele Jahre lang, ebenso Hans-Peter, der bereits seit seiner Jugend gerne hier fischt. Von Erzählungen her war mir bekannt, dass auch in dieser Saison der Fischbestand wieder hervorragend sein sollte. Aber die Fische sind ja launisch, wie man aus leidiger Erfahrung wusste. Glasklar und glatt wie ein Spiegel, lag jener ca. 300 Meter lange Zug der Sava da, welcher uns schon so manches Mal wie magisch angezogen hatte. Heikle Fische, wie in einem Aquarium zu beobachten, erwarteten uns. Anspruchsvolle, feine Fischerei, mit langen Vorfächern, kleinen und kleinsten Fliegenmustern war angesagt. Vorsichtiges, langsames Waten im hüfttiefen, schon empfindlich kalten Wasser, war eine weitere Herausforderung. Jeden Fehler bestrafte die selektiven Fische mit konsequentem Ignol-

rieren der angebotenen Fliegenmuster. Viele kleinere und mittelgroße Äschen, waren eher in der Mitte des dort an die 25 Meter breiten Flusses zu sehen. In der sanften Strömung stieg nur hin und wieder eine von ihnen an die Oberfläche, um beim Nehmen einer kleinen, abtreibenden Mücke, einen hauchzarten Ring in den Spiegel zu zeichnen. Der noch von Hochnebel bedeckte Himmel sorgte für gedämpftes Licht vor der Kulisse, der bereits in flammenden Herbstfarben leuchtenden Ufervegetation. Die eine oder andere mittlere Äsche hatte ich bereits gefangen, als im Schutz der überhängenden Bäume am gegenüberliegenden Ufer, einige größere Fische nach Insekten zu steigen begannen. Hans-Peter, der etwa 50 Meter flussabwärts fischte, konnte ebenfalls seine ersten Fische fangen. Ich war nicht sicher, ob eine dieser größeren Regen-

bogenforellen meine sehr kleine Trockenfliege nehmen würde. Vorsichtige Präsentation unter die überhängenden Äste, brachte vorerst nur einen Fehlbiss. Deshalb wechselte ich nochmals das kleine Trockenfliegenmuster. Sanft segelte die Fliege wieder unter die Äste, zwei Meter oberhalb eines größeren, steigenden Fisches. Sofort akzeptierte die Regenbogenforelle nun mein Angebot und ich konnte den ersten „guten“ Fisch landen. 47 cm zeigte das Maßband. Nur einige Meter flussab, stieg noch ein zweiter Fisch sehr regelmäßig an die Oberfläche. Zunächst vermutete ich eine weitere Regenbogenforelle. Doch die Art, wie die Ringe in der Strömung zerflossen, war anders. Meine Fliege schwebte sanft, mit genügend Vorhalt, genau in der Drift auf die Oberfläche. Sofort nahm der Fisch und als ich die Fliegenrute anhub, merkte ich gleich am Verhalten, dass es keine Regenbogenforelle sein konnte, aber auf jeden Fall ein guter Fisch. Dann sprang sie aus dem Wasser, eine prächtige, große Äsche, wunderbar gefärbt. Ein kurzer Drill, ein Photo, dann durfte der herrliche, 46 cm lange Milchner, mit der riesigen, in Türkis und Rot geflammten Fahne, wieder in die Freiheit zurückkehren. Während ich wenig später eine weitere Äsche an der Leine hatte, sah ich aus den Augenwinkeln den Schatten eines sehr großen Fisches, drüben, nahe dem anderen Ufer. Eine große Regenbogen mit nahezu 70 cm, schätzte ich. Dass sich dieser Fisch für meine winzige Trockenfliege nicht interessieren würde, war mir klar. Deshalb band ich eine große Nympe an das Vorfach und versuchte mein Glück. Beim zweiten Wurf bereits, nahm die große Forelle meine Nympe und ein längerer Kampf auf „Biegen und Brechen“ begann. Nach einigem Zittern, wegen des dünnen 14er Vorfaches, konnte ich dann doch glücklich die tolle, 67 cm. lange und gut 3 ½ Kilo schwere Regenbogenforelle landen. Während ich noch mit ihr kämpfte, sah ich, dass zeitgleich auch Hans-Peter einen großen Fisch drillte. Auch er konnte eine prächtige Regenbogenforelle landen, ebenfalls 67 cm lang, aber zumindest vier Kilogramm schwer. Wir beglückwünschten uns gegenseitig und nach einigen Photos, setzten wir beide Fische wieder zurück in ihr Element. Kurz darauf konnte ich noch einen ca. 80 cm langen Huchen beobachten, der sehr nahe an mir vorbeischwamm, in diesem glasklaren Wasser, bis in alle Details wunderbar zu erkennen. Offenbar gibt es hier doch noch einen kleinen Restbestand an Huchen. Mittlerweile stand die Sonne bereits hoch am Himmel, der Nebel hatte sich aufgelöst. Viel Zeit war bereits vergangen, wir wechselten einige Kilometer flussauf. Mit wunderschöner, feiner Fischerei, bei großteils sonnigem Wetter, vergingen die nächsten Stunden wie



Gert Richter mit einer außergewöhnlichen Regenbogenforelle



Im glasklaren Wasser ist vorsichtiges Waten Voraussetzung für den Fangerfolg

im Flug. War es morgens noch recht kühl gewesen, gab es den Rest des Tages angenehme Temperaturen.

Einen, prächtigen, großen Bachsaibling, mit weit über einem Kilogramm Gewicht, konnte ich etwas später noch überreden, mein Angebot anzunehmen. Daneben fingen wir beide noch viele Äschen und Regenbogenfo-

rellen, bevor wir schließlich abends, knapp vor 19 Uhr, diesen Tag mit herrlicher Herbstfischerei ausklingen ließen. Schöner kann ein Tag am Fluss nicht sein, fiel mir ein, als wir zufrieden und müde, langsam die Heimfahrt antraten. Wir werden sie sicher wieder besuchen, die smaragdgrüne Sava Bohinjka, die Perle Sloweniens. 

DER WEGBEREITER

Der Jugendwart des VÖAFV GRAZ, Wolfgang Baumgartner, überlässt sein Amt mit Jahreswechsel einem Nachfolger.

Wir baten ihn zum Gespräch.

VON WALTER MADERER



AH: Wolfgang, du hast dir in der steirischen Arbeiterfischer-Szene mit „deiner“ beispielhaften Jugendarbeit einen Namen gemacht. Wann und wie bist du eigentlich zur Angelfischerei gekommen?

Baumgartner: Ich war in meiner Jugend relativ sportlich und ging dem Extrem-Bergsteigen nach, was meiner damaligen Gattin aber nicht besonders gut gefallen hat, sie hatte große Angst, dass ich eines Tages abstürzen könnte. Mit Rücksicht auf die Gattin sah ich mich daher nach einem neuen, weniger gefährlichen Hobby um und als sehr naturverbundener Mensch, war es nicht besonders verwunderlich, dass ich zu Fischen begann. Von Hans Ljubic – seine Gattin Waltraud und meine Gattin waren Halbschwestern – ließ ich mich auch stark inspirieren und so versuchte ich mich als Fliegenfischer. Dies stellte sich für mich jedoch als äußerst schwierig heraus, ich war wirklich ein blutiger Anfänger. Das ist nun schon etwa 33 Jahre her und meine damaligen Fliegenfischer – Weggefährten waren Alois Celofiga und natürlich Hans Ljubic. Wir fuhren damals recht häufig an die Karstflüsse des ehem. Jugoslawien. Das Fliegenfischen hatte mich überwältigt und dieses Gefühl hält bis heute an.

AH: Was bedeutet Fischen für dich und was ist deine bevorzugte Angelmethode?

Baumgartner: Ich hatte beruflich einen recht anstrengenden Dienst mit viel Nacharbeit, so suchte und fand ich beim Fischen einen entspannenden Ausgleich und ein umfassendes Naturerlebnis. Gerade beim Fliegenfischen muss man sich intensiv mit der Natur beschäftigen und das richtige Beobachten lernen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen sondern ist ein lebenslanger Lernprozess. Ich habe alle Arten der Angelfischerei ausprobiert und ausgeübt, mein uneingeschränkter Favorit ist jedoch die das Fischen mit der Trockenfliegenrute.

AH: Seit wann arbeitest du im VÖAFV GRAZ mit und seit wann beschäftigst du dich mit Jugendarbeit?

Baumgartner: Nachdem ich im Jahre 1991 zum VÖAFV GRAZ stieß, fing ich vor sieben oder acht Jahren damit an, bei diversen

Arbeiten im Verein mitzuhelfen, vor allem beim Mühlgang-Abfischen und bei den damals üblichen Jugendfischen. Diese hatten damals zwar noch eher den Charakter eines Preisfischens, aber der erste Kontakt zu jugendlichen Fischern war hergestellt. Damals hatte ich schon gewisse Vorstellungen, wie man Kindern und Jugendlichen das nötige Know-how für die Fischerei beibringen könnte. Da ich diese Ideen natürlich nicht für mich behalten konnte, trat der Vorstand mit der Frage an mich heran, ob ich es mir vorstellen könnte, im VÖAFV GRAZ eine Jugendarbeit auf die Beine zu stellen. So setzte ich meine Visionen in die Tat um. Am 26. 3. 2000 ging der erste Jugendfischer-Lehrgang am Roman Gallin-See erfolgreich über die Bühne.

AH: Welchen Stellenwert hat Jugendarbeit in der Fischerei?

Baumgartner: Es gibt sicherlich viele kleine Vereine, die nicht diese Möglichkeiten haben wie wir. In einem Verein unserer Größenordnung hat die Jugendarbeit einen enorm großen Stellenwert, es ist wichtig viele Kinder und Jugendliche zu fördern, die nicht nur gut ausgebildete und weidgerechte Fischer sind, sondern auch junge Menschen, die einen gesunden Hausverstand im Umgang mit der Natur mitbekommen.

AH: Warum hast Du mit Saison-Ende 2004 deine Tätigkeit als Jugendwart zurückgelegt?

Baumgartner: Die Jugendarbeit nimmt relativ viel Zeit in Anspruch. Sowohl Fischerei-

verein, als auch Privates unter einem Hut zu bringen ist oft fast unmöglich. Kurz gesagt: Meine Familie braucht mehr Platz, Sohn Manuel wird langsam erwachsen und es stehen daher größere Umbauarbeiten im Wohnhaus an, die mich zeitlich stark in Anspruch nehmen werden. Die Entscheidung, die Jugendarbeit zurückzulegen wurde mir darüberhinaus auch erleichtert – und daraus will ich auch kein Geheimnis machen – weil es mit einem anderen Funktionär gewisse Unstimmigkeiten gab. Es wird aber nicht so sein, dass ich mich zur Gänze zurückziehe. Außerdem habe ich im Laufe meiner Tätigkeit viele nationale und internationale Kontakte für die Jugend geknüpft, die ich selbstverständlich gerne meinem Nachfolger weitergeben werde.

AH: Werden wir dich trotzdem in Hinkunft im Verein sehen, wenn ja, in welcher Form?

Baumgartner: Ja, sicher, als Fischereiaufsichtsorgan, bei gewissen organisatorischen Dingen im Zuge der Lizenzausgaben und natürlich dort, wo Not am Mann ist, werde ich – sofern ich die nötige Zeit finde – gerne mithelfen.

AH: Wie sieht es in Zukunft mit deinen Fliegenfischer- und Fliegenbindekursen aus?

Baumgartner: Diese Kurse für unsere Vereinsmitglieder laufen selbstverständlich weiter wie bisher. Interessenten mögen sich telefonisch unter 0676 7424467 oder im Zuge der Vereinsabende persönlich bei mir melden.

AH: Wolfgang, danke für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft.



Wolfgang Baumgartner bei einer der zahlreichen Urkundenverleihungen an seine Schützlinge





DIES & DAS



FRAGEBOGEN

Das Interesse der meisten Vereinsmitglieder an den Vereins- bzw. Informationsabenden, welche grundsätzlich jeden Montag, ab 19 Uhr im Vereinslokal Gasthof Bräukeller, 8020 Graz, Keplerstraße 104 stattfinden, hält sich relativ in Grenzen. Obwohl ein Großteil des Vorstandes und der Funktionäre bei diesen Abenden anwesend sind und über wichtigen Fakten des Vereinsgeschehens berichten, wird diese Informationsquelle kaum genützt. Auch macht kaum jemand davon Gebrauch, eventuell gangbare Mittel der Verbesserung des Vereinslebens vorzubringen. Dabei wurden gerade bei den Vereinsabenden geborene Ideen letztendlich in die Tat umgesetzt. Der VÖAFV Graz hat sich nun entschlossen, der Frage „Wie könnten wir den Vereinsmitgliedern die aktive Teilnahme am Vereinsleben schmackhaft machen?“, auf den Grund zu gehen. Dazu werden alle Lizenznehmer eingeladen, im Zuge der Lizenzausgaben einen Fragebogen auszufüllen. Dies geschieht völlig anonym, wobei Formulare (zum Ankreuzen) in eine Box eingeworfen werden. Nach Ende der Kartenausgabe-Termine, Ende März 2005, werden die Antworten statistisch ausgewertet. Wir bedanken uns schon jetzt, dass Sie dadurch mithelfen, das Vereinsleben in Ihrem Sinne zu gestalten.

GEBURTSTAGE

Folgenden Mitgliedern wünschen wir alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges „Petri Heil“:

JÄNNER

60 Jahre: Werner Krepl
65 Jahre: Vinzenz Potocnik
Franz Pessler
Franz Reitzer
Heinz Nievoll
70 Jahre: Eduard Hajek
85 Jahre: Josef Salmutter

FEBRUAR

60 Jahre: Erwin Geisinger
Wilhelm Trimmel
Heidemarie Prettnner
DI. Dr. Helmuth W. Egger
65 Jahre: Robert Schneider
70 Jahre: Johann Penitz

MÄRZ

60 Jahre: Josef Peter Sabathi
65 Jahre: Walter Steiner
Horst Mitterbacher
Eduard Röck
70 Jahre: Heribert Deutsch
75 Jahre: Kurt Grundner
Alfred Pichsenmeister

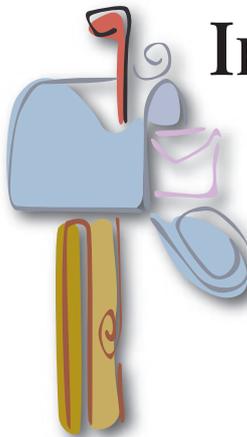
FUNDSTÜCKE...

...der besonderen Art, Teil II

Einige werden sich vielleicht noch erinnern, dass wir vor einiger Zeit in der „Fundgrube“, einer Inseratenzeitschrift, einige neue Fischarten entdeckt haben. Man könnte sich dort aber auch problemlos in der Rubrik „Fischereiartikel“ für den Angelurlaub ausrüsten. Eine Möglichkeit z.B. wäre eine Diver oder Palzer – Spuhle in eine nie gefischte Großraum-Angeltasche der Marke Cacher zu packen und auf Angelrouten mit einem Roadboot und Fliegerrute zum Angeln zu fahren. Ob man dabei auch ein handgemachtes Boieles – Rohr oder

eine Rolle der Firma Daywer brauchen kann? Auf alle Fälle sollte man ein Aquarium für den selbstgefangenen Süßwasserkrebs mitnehmen. Den Rottwiler nicht vergessen! Man kann ja nie wissen... Übrigens kennen sie eine Hunderrasse namens Tiebet – Saniel? Petri Heil!

Gert Richter



IHRE MEINUNG

Besten Dank für die Zusendung des „Angelhakens“ und Gratulation zum neuen, bunten und ansprechenden Layout! Ich freue mich, dass der UBA-Band der Neobiota vorgestellt wurde – ein Werk, auf das man regelmäßig zugreifen sollte. Eine kleine ergänzende Information am Rande: Der fotografierte „Seltene Beifang“ aus der Teigitschklamm im Artikel von Franz Schuster ist ein Weberknecht, und zwar der Schwarze Riesenweberknecht (*Gyas titanus*), eine Rote-Liste-Art und zudem eines der größten Spinnentiere (hinsichtlich der Spannweite) Mitteleuropas. Viele Grüße

Dr. Christian Komposch
ÖKOTEAM - Institut für Faunistik und Tierökologie
Bergmannngasse 22, 8010 Graz

Ein letztes „Petri Heil!“

BARTHOLOMÄUS NEPOZITEK
1934–2004

OTTO HOFSTÄTTER
1947–2004

Wir werden Ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand und die Funktionäre des VÖAFV Graz



WICHTIGE TERMINE



LIZENZAUSGABE 2005

Wir dürfen auf die Ihnen angebotenen Möglichkeiten der Kartenausgabe hinweisen. Sie erhalten Ihre Lizenzen für 2005:

VEREINSLOKAL BRÄUKELLER: jeweils ab 18 Uhr,

Montag, 3. Januar, Montag, 10. Januar,

Montag, 17. Januar, Montag, 24. Januar,

Montag, 31. Januar, Montag, 7. Februar,

Montag, 14. Februar, Montag, 28. Februar sowie

der letztmögliche Termin, Montag, 7. März.

ZUSATZTERMINE:

Vereinslokal Bräukeller, jeweils ab 18.30 Uhr

Dienstag, 1. Februar 2005 sowie am Mittwoch, 2. März 2005. An diesen Terminen finden auch die Aufnahmeprüfungen für Neumitglieder statt.

SONDERTERMIN:

Gasthaus Buchmesser, Vinzenz-Muchitsch-Straße 24, 8020 Graz, am Montag, 21. Februar 2005, ab 18.30

Zusätzlich zu diesen Möglichkeiten, wird Ihnen auch heuer die Gelegenheit geboten, Ihre Lizenz in einem Lokal in der Nähe Ihres Bezirkes zu lösen. Als jeweilige Beginnzeit dieser Termine wurde 18.30 festgesetzt. Wir geben im folgenden den jeweiligen Ort und die Lizenzausgabetermine bekannt:

GH Bernthaler (Gratzer),

Königgraben 52, 8121 Deutschfeistritz

Mittwoch, 5. Januar 2005

GH Fischerwirt, 8112 Gratwein

Freitag, 28. Januar 2005

Casa Rossa - Restaurant, Hauptplatz 23, 8510 Stainz

Dienstag, 15. Februar 2005

GH Schweinzger, 8403 Lang

Freitag, 18. Februar 2005

GH Kirchenwirt, Packerstraße 122, 8501 Lieboch

Donnerstag, 3. März 2005

Es wird um Verständnis dafür gebeten, dass im Zeitraum der Lizenzausgabe kein Vereinsabend durchgeführt werden kann. Dieser findet wieder in gewohnter Art und Weise ab Montag, 7. März, jeweils ab 18.30 Uhr im Gasthaus Bräukeller statt.

MURUFERREINIGUNG 2005



Wie schon in den Vorjahren wird sich der VÖAFV Graz auch heuer wieder an der Muruferreinigung tatkräftig beteiligen. Da der Termin mit diversen Institutionen und Behörden erst koordiniert werden muss, kann derzeit noch kein bindender Zeitpunkt genannt werden. Es dürfte sich jedoch um Samstag, den 12. März 2005 oder Samstag, den 19. März 2005 handeln. Treffpunkt wäre jedenfalls um 8 Uhr bei der Augarten Sauna. Den exakten Termin entnehmen Sie bitte den lokalen Tageszeitungen bzw. werfen Sie einen Blick auf unsere Homepage www.voeafv-graz.at



FANGSTATISTIK 2003

Vom Aal bis zum Zander, eine bunte Palette verschiedener, von unseren Mitgliedern gefangener, Fischarten konnte Bewirtschaftungsreferent und Gewässerwart Gert Richter dem Publikum bei der Jahreshauptversammlung präsentieren. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 4.501 Fische mit einem Gesamtgewicht von 4.804 kg entnommen. Dabei entfielen auf die stehenden Gewässer 1.697 Stück (3.032 kg) und auf die fließenden Gewässer 2.804 Stück (1.772 kg). Bemerkenswert auch die Auflistung der rückgesetzten Fischarten, darunter viele Huchen in verschiedensten Alters- und Gewichtsklassen sowie der interessante Fang eines 8 kg schweren Welses aus dem Revier Mur Graz. Ein durchaus erfreuliches Ergebnis, welches dem Bewirtschaftungsreferat ein gutes Zeugnis ausstellt.

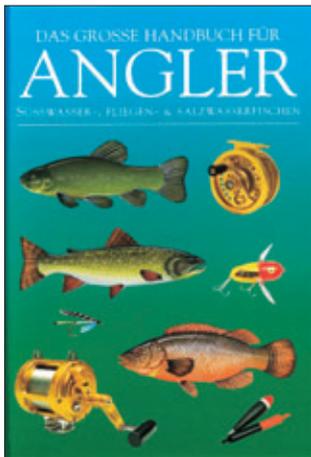
Die detaillierte Führung und Auswertung der Fangstatistik stellt unter anderem eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung von Bewirtschaftungsstrategien dar und lässt wertvolle Rückschlüsse auf den Fischbestand unserer Reviere ziehen.



Gewässerwart Gert Richter



UNSERE BUCHTIPPS



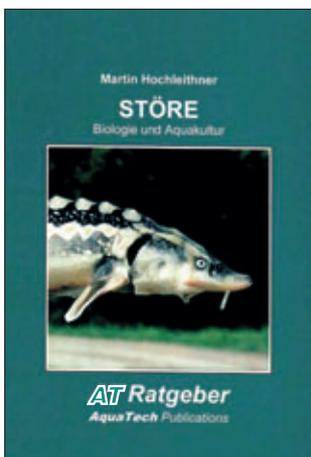
Gareth Purnell, Alan Yates,
Chris Dawn

DAS GROSSE HANDBUCH FÜR ANGLER

Süßwasser-, Fliegen- & Salzwasserfischen
Hartgebunden, 256 Seiten, mit vielen Fotos und
Zeichnungen
Paragon, ISBN 1-40541-469-3

Das Buch gliedert sich in drei große Bereiche:
Das Fischen im Süßwasser, im Salzwasser und das
Fliegenfischen. Für jeden dieser Bereiche werden
die richtige Ausrüstung, die erfolgreichsten Köder und die
neuesten Angeltechniken vorgestellt. Überdies behandeln einzelne Kapitel das gezielte Fischen
auf verschiedene Süß- und Salzwasserfischarten, versehen mit zahlreichen Tipps und Tricks der
jeweiligen Experten. Ein umfassendes, reich bebildertes Handbuch für Anfänger und
Fortgeschrittene mit Schwerpunkt auf englischen Angelmethoden.

neuesten Angeltechniken vorgestellt. Überdies behandeln einzelne Kapitel das gezielte Fischen
auf verschiedene Süß- und Salzwasserfischarten, versehen mit zahlreichen Tipps und Tricks der
jeweiligen Experten. Ein umfassendes, reich bebildertes Handbuch für Anfänger und
Fortgeschrittene mit Schwerpunkt auf englischen Angelmethoden.



Martin Hochleithner
STÖRE

Biologie und Aquakultur.
hartgebunden, 228 Seiten.
AquaTech Publications, Unterbrunnweg 3,
A-6370, Kitzbühel
ISBN: 3-9500968-2-5, November 2004,
Preis: EUR 35,- (+MwSt.)

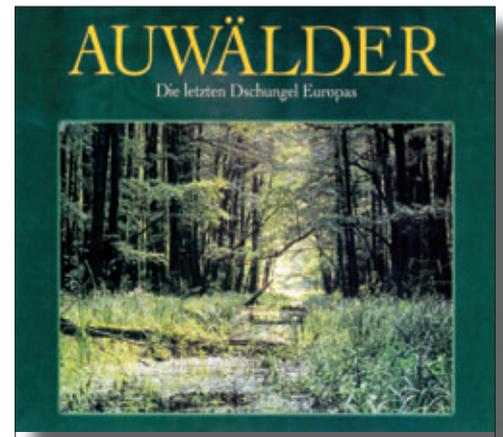
Fischzuchtmeister Martin Hochleithner informiert in
diesem Überarbeiteten und erweiterten Werk umfassend
über die Störartigen. Nach der Einleitung gibt der
Allgemeine Teil einen Überblick über den speziellen
Körperbau, die Lebensweise, die Hybriden und die

Systematik. Im Hauptteil werden die verschiedenen Arten in Einzeldarstellung (alle in
Abbildungen) mit Beschreibung, Verbreitung, Lebensweise und wirtschaftlicher Bedeutung
vorgestellt. Der Aquakultur Teil behandelt die verschiedenen Methoden der Laichfischhaltung,
Handhabung, Vermehrung, Erbrütung, Aufzucht und Fütterung sowie die unterschiedlichen
Bewirtschaftungsformen und Fischereimethoden und wird mit der (Kaviar-)Verarbeitung und
dem Räuchern beendet. Das in dieser umfassenden Form einzigartige Buch ist für alle die sich in
irgendeiner Weise mit Stören beschäftigen sehr interessant.



Ursula Grüninger
**FORELLEN –
KÖSTLICH ZUBEREITET**

Hartgebunden, 83 Seiten mit
14 Farabbildungen
Hugo Matthaes Verlag, Stuttgart
ISBN 3-87516-603-5



Robert Hofrichter und
Kathrin Herzer-Schmidt

AUWÄLDER – DIE LETZTEN DSCHUNGEL EUROPAS

Großformat, Hartgebunden,
159 Seiten, Styria-Verlag,
ISBN 3-222-12811-1,
gesehen um 18,90 Euro

Auf 160 Seiten mit hervorragendem Bildmate-
rial, werden die wassernahen Lebensräume
in unseren letzten Auengebieten, für jedermann
verständlich erklärt.

Die wichtigsten Vertreter an Flora und Fauna,
natürlich auch Fische, werden ausführlich
vorgestellt.

Stimmungsvolle Landschaftsaufnahmen
vermitteln einen lebhaften Einblick in alle
Jahreszeiten in dem geheimnisvollen
Wasserwald. Auwälder sind die artenreichs-
ten Naturräume, die heutzutage noch existie-
ren. Dieser empfehlenswerte Bildband sollte
in der Bibliothek des Fischers und
Naturliebhabers nicht fehlen.

In Hinblick auf die im März bevorstehende
Forellensaison ein kulinarischer Buchtipp.
Ursula Grüninger stellt hier fünfzig Rezepte vor,
in denen die Forelle die Hauptrolle spielt.
Als Vorspeise, Suppe, Salat, Haupt- und
Zwischengericht. Mal exotisch, mal rustikal,
jedes Mal lecker und gesund noch obendrein!
Denn mit ihrem minimalen Fettgehalt, dem feh-
lendem Bindegewebe und dem hohen
Eiweißgehalt ist die Forelle eine geradezu
ideale Schlankheitskost.
Und damit „schwimmt“ sie voll im Trend der
Zeit. Klassisch-köstlich-kulinarisch.

Wohnungs-Kredit

- bis 25 Jahre Laufzeit
- bis 5 Jahre tilgungsfrei
- für Wohnungsbeschaffung und Sanierung sowie Grundkauf und Hausbau
- **auch als Generationen-Kredit möglich** –
Sie bestimmen selbst, wann, wie und wie lange Sie den Kredit zurückzahlen wollen

Günstiger Zinssatz



www.bawag.com



Biotope | Schwimmteiche | Poolisolierungen | Folienisolierungen
Dachisolierungen

handmade by Wolfgang Koch | Feldweg 12 | 8055 Neuseiersberg
Tel.: 0664-452 83 40 | e-mail: handmade@aon.at | www.handmade.at.tf